Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heimg'funden

Anzengruber, Ludwig

Leipzig, [1920]

Szene V

urn:nbn:de:bsz:31-90137

Visual Library

Hermine. Du machst dir einen zu vorteilhaften Begriff von den Ehemännern.

Zänker. Ei!

Hermine. Übrigens, denke nur, wie fatal: Artur ist unwohl.

Zänker. O!

Hermine. Er will heute gar nicht in Gesellschaft.

Zänker. Ah!

Hammer (beiseite). Unerträglich! (Laut.) Werter Herr Vetter, erschöpfen Sie sich nicht in Empfindungslauten, haben Sie lieber die Freundschaft, bieten Sie meiner Frau den Arm und führen Sie sie hinüber. Adieu, gute Unterhaltung euch beiden! (Rasch in das Kabinett rechts ab.)

Fünfte Szene

Hermine und Zänker, ohne Doktor Hammer.

Zänker. Er ist manchmal sehr übellaunig, dein gestrenger Herr Gemahl.

Hermine. Das bin ich gewöhnt.

Zänker (nahe an sie herantretend). Teure Cousine, wie glücklich wäre ich, wenn es mir gelänge, nur für diese wenigen, kurzen Stunden durch meine aufrichtige Neigung dich seine Unliebenswürdigkeit vergessen zu machen.

Hermine. Ich hab' dir's schon mehr als einmal gesagt, Theodor, daß ich derlei Reden nicht mag.

Zänker. Ich weiß es, so oft ich dir mein Herz zu Füßen legte, hast du es von dir gestoßen; aber bedenke, nicht unser aller Herzen sind von Marmelstein. Daß das meine aufschreit unter dem Schmerz, den du ihm bereitet, das kannst du ihm doch nicht verwehren.

Hermine. Ich kann es dir allerdings nicht verwehren, für deine Person so töricht zu sein, als dir beliebt, aber die meine — ersuche ich dich — aus einem Spiele zu lassen, dessen Voraussetzungen für mich beleidigend sind.

Zänker. Hermine!

Hermine. Nichts mehr davon!

Zänker. Du befiehlst! Nur eins noch. Ich möchte von dir nicht verkannt sein. Ich hätte mich beschieden, ohne Ziel und ohne Wünsche dir zur Seite zu gehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Hermine. Auch das würde auf die Dauer mich ermüden.

Zänker (beiseite). Darauf rechne ich. (Sehr laut.) Meine anmutreiche Cousine, verzeihe mir für diesmal, verzeihe auch, wenn mir manchmal noch dein Anblick das Geständnis erpreßt, daß ich dich liebe, denn ganz ungesagt werde ich es ja doch nicht lassen können.

Hermine (lächelnd, ihm mit zwei Fingern einen Backenstreich gebend). Du bist ein ganz närrischer und unverbesserlicher Mensch! (Seinen Arm nehmend und sich zum Gehen wendend.) Aber jetzt komm!

Zänker (im Abgehen). Recht so, führe du mich; ich bin ja dein Sklave, dein willenloser Sklave.

Sechste Szene

Doktor Hammer, dann Fähnlein.

Hammer (aus dem Kabinett). Widerlicher Patron, dem ich am liebsten die Tür gewiesen hätte; aber gesellschaftliche Rücksichten zwangen mich, ihn zu ertragen, er gehört ja zur Familie. Denselben Rücksichten verdanke ich es, daß ich mein Haus nicht mehr für mich allein haben kann, ich habe es vom Anfange an für andere behaglich zu machen gesucht — (ganz gedämpft erklingt, von Piano und Geige gespielt, ein Walzer; an den Gardinen gegenüber sieht man manchmal den Schatten eines tanzenden Paares vorbeihuschen, das währt, bis der Walzer zu Ende gespielt ist) und nun behagen sie sich darin bis zum Ende. Ein Geräusch im Vorzimmer — was ist das? (Er geht zur Türe rechts im Hintergrunde, öffnet sie halb.) Ist jemand da draußen?

Fähnlein (außen). Ich — Herr Doktor! (Er stößt das „ich" besonders hell heraus.)

Hammer (öffnet die Türe ganz). Wer?

Fähnlein (unter die Türe tretend, wie oben). Ich — Herr Doktor!

Hammer. Sie, Herr Fähnlein, was suchen Sie um diese Zeit noch hier?

Fähnlein (kommt vor, er ist angeheitert, geht sehr vorsichtig, schwankt aber nicht, nur in seinen Gesten ist er etwas unsicher, sein Gesicht ist stark gerötet). Nichts! — Eine kleine Unterredung. — Aber schicken Sie den andern da fort.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg